

# Crux probat omnia

Luthers Kreuzestheologie in seiner zweiten Psalmenvorlesung

von  
Pfr. Winfrid Krause, Thalfang

## I.

Nachdem der junge Professor in Wittenberg in seiner ersten Vorlesung über die Psalmen (1513-15) offensichtlich noch auf der Suche nach einer neuen Theologie und Schriftauslegung war, dann in der Römerbriefvorlesung (1515-16) das Evangelium wiederentdeckt und die Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade und allein im Glauben gelehrt, diese Entdeckung in der ersten Galaterbriefvorlesung (1516-17) ausgebaut und in der Hebräerbriefvorlesung (1517-18) christologisch ausführlich begründet hatte, begann er im Sommer 1518 – schon während des Ablassstreites und seines sich zuspitzenden Konflikts mit der römischen Kirche – erneut über die Psalmen zu lesen, bis die Vorlesung im Frühjahr 1521 durch die Reise zum Wormser Reichstag und den anschließenden Wartburgaufenthalt unterbrochen und mit Psalm 22 zum Ende kam.<sup>1</sup> Entsprechend seiner neuen Hermeneutik<sup>2</sup> erhebt er zuerst bei jedem Vers sorgfältig mit Hilfe von Hieronymus, Lyra und Reuchlin aus dem hebräischen Urtext den *sensus literalis*, versucht dann den Sinn der gerade in den Psalmen häufigen Metaphern und Allegorien zu bestimmen, bevor er schließlich – oft von Augustin angeregt und in Auseinandersetzung mit der scholastischen Theologie – unter Heranziehung zahlreicher alt- und neutestamentlichen Parallelstellen den theologischen *Scopus* des Textes darlegt. Viele Psalmen werden von Luther mit der Tradition christologisch gedeutet. Immer wieder versucht er auch anthropologisch, die Affekte des Beters zu erfassen. Luther nennt den Verfasser der Psalmen, in der Regel David, durchweg einen „Propheten“, sagt er doch die Zukunft Christi und seiner Kirche voraus. Ohne Zweifel befindet sich der Reformator hier bei dem ihm aus dem Stundengebet vertrauten zentralen Bibeltext<sup>3</sup> auf dem Höhepunkt seiner immer den einzelnen Text aus dem ganzen der Bibel erläuternden Schrifttheologie. So kann es auch nicht verwundern, daß er die Grundgedanken seiner kurz zuvor am 26.4.1518 in Heidelberg gehaltenen Disputation<sup>4</sup>, eine radikalen Paulusdeutung, auch in dieser Vorlesung immer wieder entfaltet. Ja, in den *Operationes in psalmos* können wir beobachten, wie aus der reformatorischen Entdeckung Luthers, der Neubestimmung der *iustitia Dei*, die Kreuzestheologie als organische und organisierende Mitte seiner Theologie hervorwächst.<sup>5</sup>

## II.

Luther unterscheidet zunächst dem Sprachgebrauch der Psalmen entsprechend die „*iustitia mea*“ von der „*iustitia Dei*“. Jene ist die „Gerechtigkeit zwischen den Menschen“, die von ihnen ständig im Munde geführt wird. Für diese ihre Gerechtigkeit streiten die Menschen und führen die Völker Kriege, diese Gerechtigkeit ist die Ursache von Mord und Totschlag und fast allen Ungerechtigkeiten. Der Psalmist empfiehlt dagegen, wenn einem unerträgliches Unrecht angetan wird, die Sache Gott zu übergeben, der gerecht richten und die Gerechtigkeit wiederherstellen wird.<sup>6</sup> Die eigentliche Gerechtigkeit Gottes aber ist die rechtfertigende Gnade, von der etwa Ps 31,2 oder Röm 1,17 die Rede ist.<sup>7</sup> Diese beschreibt Luther nun in der Auslegung von Ps 5,9 ganz genau wie in seinem berühmten späten

<sup>1</sup> Vgl. M.Brecht, Martin Luther I, 129f.

<sup>2</sup> G.Ebeling, Die Anfänge von Luthers Hermeneutik: Lutherstudien I, 1-68.

<sup>3</sup> Luther nennt den Psalter in seiner zweiten Vorrede (1528) „eine kleine Biblia“ und „fast die ganze Summa“ der Hl.Schrift, „verfasst in ein klein Büchlein“: H.Bornkamm, Luthers Vorreden zur Bibel, Insel-TB, S.65.

<sup>4</sup> WA 1,353-374; W.v.Loewenich, Luthers Theologia crucis, 1929, bes.102-106.

<sup>5</sup> Vgl. zum Ganzen: P.Bühler, Kreuz und Eschatologie, 1981, bes.120-125; zu Luthers Auslegung von Ps 22: Jens Wolff, Metapher und Kreuz, 2005.

<sup>6</sup> WA 5,100,7-101,5.

<sup>7</sup> WA 5,100,26ff.

Selbstzeugnis von 1545<sup>8</sup> nicht – wie es gewöhnlich aufgefaßt wird - als die Gerechtigkeit, durch die Gott selbst gerecht ist und die Sünder straft, sondern – wie Augustin in „de spiritu et litera“ lehrte - als die Barmherzigkeit und rechtfertigende Gnade, durch die Gott den Menschen kleidet, wenn er ihn rechtfertigt, und als gerecht ansieht, wie der Apostel Röm 1,17 und 3,21 schreibt.<sup>9</sup> Diese Gerechtigkeit wird in kausativer Interpretation „Gottes und unsere“ genannt, weil seine Gnade uns gegeben wird – wie das Werk Gottes, das er in uns wirkt, das Wort Gottes, das er in uns spricht, oder die Tugenden Gottes, die er in uns schafft.<sup>10</sup> Diese Redeweise von der Gerechtigkeit Gottes ist anders als die gewöhnliche menschliche Redeweise, so daß durch dieselbe Gerechtigkeit Gottes nicht nur er gerecht ist, sondern auch wir gerecht sind, wie durch dasselbe Wort Gott schafft und wir sind, was er selbst ist, damit wir in ihm sind und sein Sein unser Sein sei.<sup>11</sup> Denn das ist – wie Luther zu Ps 22,2 ausführt – das Geheimnis der reichen göttlichen Gnade gegenüber den Sündern, daß durch einen wunderbaren Tausch unsere Sünden nicht mehr unsere, sondern Christi sind, und die Gerechtigkeit Christi nicht mehr Christi, sondern unsere ist. Er entäußerte sich nämlich jener, um uns mit ihr zu bekleiden und zu erfüllen, und belud sich mit unseren, um uns von ihnen zu entlasten, wie Braut und Bräutigam ein Fleisch werden<sup>12</sup> – Formulierungen, die dann in Luthers Freiheitstraktat wiederkehren<sup>13</sup>. Diese Gerechtigkeit ist der Fels, auf den Christus seine Kirche gegründet hat.<sup>14</sup>

Die Juden und alle Werkheiligen und Gerechtigkeitsfanatiker (*operarii et iustitarii*), von denen die Kirche heute voll ist, lehren freilich eine andere Gerechtigkeit, nämlich die der menschlichen Werke, und verfolgen die Anhänger der Gerechtigkeit Gottes als Häretiker, so daß diese „wie ein Vogel auf die Berge fliehen“ (Ps 11,1) müssen.<sup>15</sup> Sie können nicht ertragen, daß ihre Weisheit, Macht und Gerechtigkeit angeklagt, verachtet und verdammt und Gottes Barmherzigkeit gepredigt wird. Deshalb widerstehen sie Gott, von dem sie vorgeben, er sei nur der Gerechten Gott und rette nur die Gerechten und verdamme nur die Sünder. Sie erkennen nicht, was Sünde, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit oder Gott ist, wie auch die Scholastische Theologie gottlos, unwissend und wahnhaft irrt. Gott nämlich rettet nicht eingebilddete, sondern wahre Sünder, weil seine Barmherzigkeit nicht eingebilddet, sondern wahrhaftig ist, und handelt mit uns nicht nur mit Worten, sondern mit Sachen. Gerecht ist daher, wer sich wahrhaft als Sünder erkennt.<sup>16</sup>

Kein Mensch wird vor Gott nicht als verdammungswürdiger Sünder erfunden, wie heilig und voll guter Werke er auch sein möge, die jedoch durch seine allmächtigen Anklagen plötzlich schmutzig gemacht werden, wenn er nicht durch ehrlichen Glauben und Hoffnung, an seinen Verdiensten und seiner Würdigkeit verzweifelnd, die reinste und kostbare Barmherzigkeit Gottes ergreift, festhält und auf sie allein vertraut, das Heil zu erlangen.<sup>17</sup> Die scholastischen Spekulationen von verschiedenen Verdiensten – *merita digni, condigni, congrui* – lehnt Luther dagegen ab.<sup>18</sup> So tötet Gott und macht lebendig, macht zu Sündern und rechtfertigt, hebt überall alles auf, um alles wiederzugeben – das ist das Wissen des Kreuzes.<sup>19</sup> Wenn die Gerechtigkeit so allein am Glauben und nicht an den Werken liegt, sind auch die Zeremonien, die in der Kirche jeden Tag mehr werden, nichtig und in der Freiheit des Geistes und der Liebe entsprechend zu gebrauchen.<sup>20</sup>

---

<sup>8</sup> WA 54,185,12-186,20.

<sup>9</sup> WA 5,144,1-8.

<sup>10</sup> WA 5,114,8-11.

<sup>11</sup> WA 5,114,17-22.

<sup>12</sup> WA 5,608,6-16.

<sup>13</sup> WA 7,25,26ff.54,32ff.

<sup>14</sup> WA 5,353,14ff.

<sup>15</sup> WA 5,352,31-353,2.

<sup>16</sup> WA 5,476,27-35.

<sup>17</sup> WA 5,390,24-30.

<sup>18</sup> WA 5,391,1f.

<sup>19</sup> WA 5,391,16ff.; vgl. 1.Sam 2,6.

<sup>20</sup> WA 5,402,20-405,5.

### III.

Luther deutet nicht nur Psalm 2 auf die Geburt des Messias und Psalm 22 auf das Leiden Christi, sondern auch Psalm 16 und 21 auf seine Auferstehung. Ebenso werden von ihm Psalm 3 und 13 als Gebet Jesu am Kreuz verstanden. Auch Psalm 8 und 9 legt er christologisch aus. Psalm 18 wird sowohl auf David als auch auf Christus bezogen. Diese prophetische, die Testamente eng verbindende Deutung wird man heute im Zuge des historischen Textverständnisses nicht mehr in jedem Fall aufrechterhalten können. Klar messianisch scheinen mir etwa nur Psalm 2 und 22 ausgerichtet zu sein. Aber Luthers Auslegung zeigt doch ein Gespür für die manchmal überraschende Tiefendimension der Bibel.

In der Vorlesung finden sich darüber hinaus beeindruckende christologische Abschnitte:

- Zu Ps 5,2 führt Luther aus: „Christus hat durch das Reich seiner Menschheit oder seines Fleisches, das im Glauben gehandelt wird, uns sich gleichförmig gemacht und gekreuzigt, indem er aus unglücklichen und hochmütigen Göttern wahre Menschen machte, d.i. Elende und Sünder. Weil wir nämlich in Adam zur Gleichheit Gottes aufstiegen, deshalb stieg jener in unsere Gleichheit herab, damit er uns zu unserer Erkenntnis zurückführte. Und das geschieht durch das Geheimnis der Fleischwerdung. Das ist das Reich des Glaubens, in dem das Kreuz Christi herrscht, die verkehrterweise erstrebte Gottheit abwerfend und die Menschheit des Fleisches und die verachtete, verkehrterweise verlassene Schwachheit zurückrufend.“<sup>21</sup>
- Zu Ps 19,6 bemerkt Luther: „Bräutigam nennt er ihn, weil er mit der Menschheit bekleidet mit der Kirche verbunden ist in einem Fleisch, was ein großes und erfreuliches Geheimnis ist, in dem in eins zusammenkommen Reicher und Armer, Gerechter und Sünder, Glücklicher und Verdammter, der Sohn der Gnade und der Sohn des Elends.“<sup>22</sup>
- Zu Ps 21,6 schreibt er: „Der König Christus, der in seinem Tod der unansehnlichste und letzte von allen Männern gewesen ist, von allen verlassen, zu deinem Heil, oder wenn du ihn vom Tode gerettet machst, empfängt für diese Schande, Einsamkeit, Verachtung höchste Ehre, weil du in ihn Lob und Glanz setzest.“<sup>23</sup>
- Zu Ps 22,2 heißt es: „In Christus waren zugleich höchste Freude und höchste Traurigkeit, ebenso höchste Schwachheit und höchste Kraft, ebenso höchste Ehre und höchste Verstörung, ebenso höchster Friede und höchste Verwirrung, ebenso höchstes Leben und höchster Tod, was genügend auch dieser Vers anzeigt, wo er wie sich widersprechend sich von Gott verlassen klagt und dennoch seinen Gott nennt und dadurch sich als nicht verlassen bekennt.“<sup>24</sup>

### IV.

Zu einer das Ganze der Theologie umfassenden Denkbewegung wird die Kreuzestheologie jedoch erst, wenn sie Christologie und Anthropologie, Gott und Mensch, Himmel und Erde verknüpft und der Christ durch Wort und Glaube so mit Christus verbunden wird, daß er der Sünde stirbt, um kraft der Gnade mit Gott zu leben. Dieses Mitgekreuzigtwerden und Mitaufstehen mit Christus stellt Luther in der 2.Psalmenvorlesung folgendermaßen dar:

„Der von euch gekreuzigte, gestorbene, von Gott verdammte und nach dem Gesetz des Mose verfluchte Christus wird als Herr aller Herren gepredigt. Am schwersten von allem ist es, ihn als König zu erkennen, der durch einen so verzweifelten und schändlichen Tod zugrunde ging. Das Gefühl weist ihn zurück, die Vernunft erschreckt, es ist den Heiden eine Torheit und den Juden ein Ärgernis. Dieser König herrscht so, daß er alles, was ihr im Gesetz erhofft, zu verachten, und alles, was ihr fürchtet, zu lieben lehrt und Kreuz und Tod

---

<sup>21</sup> WA 5,128,36-129,4.

<sup>22</sup> WA 5,549,10-13.

<sup>23</sup> WA 5,587,25-28.

<sup>24</sup> WA 5,602,21-27.

vorstellt. Ihr müßt sterben, wenn ihr unter diesem König leben wollt. Das Kreuz und der Haß der ganzen Welt ist zu ertragen, Schande, Armut, Hunger, Durst, kurz: die Übel aller Welt sind nicht zu fliehen. Hier ist ein Verständnis nötig, durch das ihr das Sichtbare überschreiten und in das Unsichtbare hineingerissen werdet. Der Glaube verbindet die Seele mit dem unsichtbaren, unaussprechlichen, unnennbaren, unausdenkbaren, ewigen Wort Gottes und trennt sie zugleich von allem Sichtbaren und das ist das Kreuz und Passah des Herrn.“<sup>25</sup>

„Der Sturm jener Bedrängnis verbirgt die Erhörung und das Heil so, daß nichts weniger als das Heil erscheint und Gott nicht als erhörend, sondern lediglich als unwillig empfunden wird. Doch der Glaube sieht durch das Dunkel des Sturmes, des Todes und der Hölle hindurch und erkennt den verlassenden als den aufnehmenden, den verfolgenden als den helfenden, den verdammenden als den rettenden Gott. Durch Kreuz und Leiden werden Teufel, Welt und Fleisch überwunden und durch Gottes wunderbaren Ratschluß, wenn sie siegen, besiegt. Schwer ist es nämlich und eine Tugend göttlicher Gnade, Gott mitten in Tod und Hölle als den Erhöher und Kröner des Hauptes zu glauben. Denn die Erhöhung ist hier verborgen und es erscheint nichts als Verzweiflung und kein Heil in Gott. Deshalb werden wir hier gelehrt, gegen die Hoffnung auf Hoffnung hin zu glauben, welche Weisheit des Kreuzes in einem tiefen Geheimnis verborgen ist. Aber es ist kein anderer Weg zum Himmel als dieses Kreuz. Darum ist zu verhüten, daß nicht das aktive Leben (*vita activa*) mit seinen Werken noch das beschauliche Leben (*vita contemplativa*) mit seinen Spekulationen uns verführt. Das Kreuz dagegen ist die sicherste Sache von allen. Wohl dem, der es erkennt.“<sup>26</sup>

Ähnlich bemerkt Luther zu Ps 4,4 („*mirificavit dominus sanctum suum*“) – ein Psalmvers, den er immer wieder zitiert: „Offenbar ist es nichts anderes als Schande, Not, Tod, was uns im leidenden Christus gezeigt wird, so daß – wenn du in ihnen nicht Gottes Willen erkennst und erträgst und lobst – du notwendig an jenem Kreuz Anstoß nimmst und in das Deine fliehst, wo du bald ein Götzendiener wirst und die Gott geschuldete Ehre den Geschöpfen zukommen läßt. Aber Christus erkennen, ist das Kreuz erkennen und Gott unter dem gekreuzigten Fleisch erkennen. Das ist Gottes Wille, ja das ist Gott. Wunderbar ist der Herr in seinen Heiligen. Anderes geschieht, und bei weitem anderes erscheint: Er scheint zu töten, aber in Wahrheit macht er lebendig; er schlägt, aber in Wahrheit heilt er mehr; er verwirrt, in Wahrheit verherrlicht er dann; er führt in die Hölle herab, aber in Wahrheit führt er mehr aus der Hölle heraus. Was also ist wunderbarer als dieser göttliche Wille? Er wohnt zwar in der Höhe, aber sieht auf das Niedrige. Er macht Törichte, damit sie weise werden; er macht Schwache, damit er Starke zurückgibt. Deshalb wißt, seid sicher, hört und glaubt, daß – wer immer ein Heiliger Gottes sein und seine Gnade erlangen will – dem ist es nötig zu leiden, damit Gott in ihm wunderbar sei. Wunderbar aber kann er nicht sein, wenn euer oder irgendeiner Kreatur Rat und Hilfe euch helfen kann; denn das, was nicht über euer Begreifen ist, ist nicht wunderbar. Aber wo an euch und allen anderen verzweifelt wird und die Sache allein Gottes Willen zu empfehlen ist, siehe, da bricht das Licht eurer Gerechtigkeit hervor. Gott regiert und handelt wunderbar mit dem Menschen, den er rechtfertigt und mit Gnade bekleidet.“<sup>27</sup>

Luther schildert dieses Sterben mit Christus in dem umfangreichen Exkurs zu Ps 5,12 mit Worten der Mystik, von der er sich zugleich unterscheidet: „Glaube, Hoffnung und Liebe werden nicht wie die übrigen Tugenden im Handeln, sondern im Leiden, durch das Werk Gottes in uns, vollendet. Der Glaube nämlich ist kein menschlicher Habitus oder Akt, sondern Erleiden, Hingerissenwerden (*raptus*) und Bewegung, wodurch die Seele bewegt, geformt, gereinigt und geprägt wird durch das Wort Gottes. Durch das reine Wort Gottes, das die Seele nicht ergreift, sondern von dem sie ergriffen wird, wird sie innerlich von allen Dingen und Einbildungen weggerissen und wunderbar in die Einsamkeit und ins Unsichtbare geführt. Es ist nämlich schwer und der enge Weg, alles Sichtbare zurückzulassen, sich aller Sinne zu entledigen, aus den Gewohnheiten herausgeführt zu werden, was schließlich

<sup>25</sup> WA 5,68,33-69,32.

<sup>26</sup> WA 5,82,6ff.15ff.37ff.;84,36-85,5.

<sup>27</sup> WA 5,108,1-4.9-11.24-29.37-109,5.12f.

sterben und zur Hölle herabsteigen heißt. Als sagte man: ich bin ins Nichts zurückgeführt und weiß nichts, ich bin in die Finsternis hineingegangen und sehe nichts, ich lebe allein im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe, und wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. Das nennen die mystischen Theologen ins Dunkle gehen und über Sein und Nichtsein aufsteigen. Ich weiß wahrlich nicht, ob sie sich selbst verstehen, wenn sie das den selbsterwählten Akten zuschreiben und nicht eher die Leiden des Kreuzes, des Todes und der Hölle bezeichnet glauben. Das KREUZ allein ist unsere Theologie. Wir rühmen uns des Kreuzes unseres Herrn. Das Kreuz prüft alles.<sup>28</sup>

Der Reformator warnt deshalb davor, daß Kreuz Christi nur historisch zu predigen, ohne seinen Gebrauch, seine Frucht und seine Wohltat. Dann geschehen nämlich erst die Werke der Hände Gottes, wenn der alte Mensch gekreuzigt und der neue angezogen wird, wenn wir mit Christus sterben und mit Christus auferstehen. Wo bleibt dann der freie Wille und das Tun, was in einem ist (facere quod in se est)? Hier machen wir nicht, sondern werden gemacht, wirken wir nicht, sondern Gott wirkt uns, sind Gemachte und nicht Macher. Angesichts der Geheimnisse des Kreuzes Christi fällt alle Theologie der Hochmütigen.<sup>29</sup> Dann aber kennst du das Leiden Christi nicht nur als Geschichte, sondern im Geist, wenn du voller Glaubensleidenschaft (affectu fidei) in sie hineingerissen wirst und nicht zweifelst, für dich habe Christus all dies gelitten, seine Strafen und Gleichheit.

purissimum deum - , wenn wir aus Hoffnung in Hoffnung (vgl. Röm 1,17)<sup>37</sup> bzw. gegen Hoffnung auf Hoffnung hoffen<sup>38</sup>, die Hoffnung in uns gegen die Verzweiflung, gegen sich selbst und gegen Gott kämpft<sup>39</sup>, wenn wir gegen Gott zu Gott fliehen und wie Jakob Gott gegen Gott besiegen<sup>40</sup>, werden wir gerettet.<sup>41</sup>

So gelangt, wer auf Gott hofft, in sein eigenes Nichts. Wer aber in sein Nichts abgeht, gelangt dahin, woher er kommt. Er kommt nämlich aus Gott und seinem Nichts und kehrt so, ins Nichts eingehend, zu Gott zurück.<sup>42</sup> Und so folgt – womit Luther die richtige Reihenfolge wiederherstellt – aus dem Wort der Verheißung Gottes die Hoffnung und aus der Hoffnung die Werke und Verdienste.<sup>43</sup>

Die Kreuzestheologie, die Luther in den Operationes in psalmos ausarbeitet, zeigt so ausführlicher und deutlicher als die Thesen der Heidelberger Disputation, daß Luthers Neuentdeckung des Evangeliums als Rechtfertigung allein aus Gnade und allein im Glauben kein isoliertes paulinisches Lehrstück ist, sondern im Evangelium vom gekreuzigten Jesus Christus gründet, wie es im ganzen Neuen Testament vorliegt, und zugleich die Christen mit ihrer ganzen Existenz in seine Kreuzesnachfolge hineinzieht.

---

<sup>37</sup> WA 5,175,33.

<sup>38</sup> WA 5,166,35;171,10f.;204,10.

<sup>39</sup> WA 5,166,26f.

<sup>40</sup> WA 5,167,15f.;204,26f.

<sup>41</sup> WA 5,166,3.

<sup>42</sup> WA 5,168,1-4.

<sup>43</sup> WA 5,175,11-39.